

# KEIN MYTHOS

[nach Motiven von Thisbe und Pyramus]

PERSONEN/ STIMMEN:

HANNAH, ca. 48

KARIN, ca. 43

*KARIN, 17; HANNAH, 22 } können auch ohne Körper auskommen*

WARTENDE

*Der Ort und die Zeit sind in drei Teile gebrochen:*

*Hier die sogenannte Gegenwart: Die Wartehalle eines internationalen Flughafens.*

*Da die Vergangenheit: Die FDGB-Ferienheimanlage an der mecklenburgischen Ostsee, die letzten Monate der DDR.*

*Dazwischen: Erinnerung, Verschwiegenes, Verklärtes, Angeeignetes, Vermisstes, Hinzugedichtetes, Vergessenes.*

## **Prolog**

### **Pyramus und Thisbe**

*Hannah, Karin*

*HANNAH*

*Ich frage mich eben*

*Warum kommt er zu spät*

*Warum kommt Pyramus zu spät*

*Es muss doch einen Grund geben warum er*

*im alles entscheidenden Moment zu spät kommt*

*Monate, Jahre sind Thisbe und Pyramus getrennt voneinander,*

*wohnen Tür an Tür, Wand an Wand und kommen doch nicht zueinander*

*Durch einen Spalt in der Mauer flüstern sie einander zu*

*Monate Jahre, aus Angst*

*die Eltern könnten ihrer Liebe beikommen*

*Der Riss im Mauerwerk ist ihr ganzes Glück,*

*ihre ganze Hoffnung, ein Spalt im Mauerwerk,*

*den kein normaler Mensch bemerken würde,*

*aber sie sind nicht normal, sie sind verliebt und*

*sie halten diese scheiß Sehnsucht einfach aus, jahrelang,*

*bis sie irgendwann den Mut aufbringen*

*– sich tarnen, verhüllen, hinausschleichen, mitten in der Nacht –*

*Der Entschluss, das falsche Leben aufzugeben*

*Das falsche Leben zurücklassen*

*hinter den Mauern ihrer Angst*

*FreiFreiFreiFreiFreiFrei*

*Pyramus Herz detoniert, denn er kann nicht weiterleben ohne Thisbe*

*und Thisbe kann nicht ohne Pyramus, der jetzt leblos am Boden liegt,*

*und also muss auch sie sterben, und also nimmt auch sie das blutige Schwert*

*und rammt es sich ins detonierte Herz*

*[Pause]*

*Das ist er*

*Das ist der Mythos von Pyramus und Thisbe*

*Karin Karin*

*Schläfst du*

\*\*\*

## **Geduld**

*Wartehalle, ein internationaler Flughafen am Rande einer Metropole, Wartende*

- der Blick nach draußen  
die gigantische Fensterfront
- das himmelweite Rollfeld
- liegt da wie ein Versehen  
betoniert, unberührt
- keine Starts keine Landungen  
seit Stunden schon
- der Tankschlauch auf dem Asphalt  
zusammengerollt wie eine schwarze Schnecke  
daneben  
eine mobile Flugzeugtreppe, die einfach in den grauen Himmel ragt
- ein Mann, leuchtendgelbe Warnweste
- allein auf dem weiten weiten Rollfeld
- besieht sich die freistehende ins offene Grau ragende Treppe
- blickt empor
- pathetisch, ehrfürchtig
- wie ein Schauspieler
- oder Heiliger
  
- wir sitzen hier fest
  
- die schwarzsilbernen Sitzreihen,  
der grau gemusterte Teppichboden
- im Zentrum der Wartehalle  
eine meterhohe Bergpalme umgeben von  
pastellfarbenen Liegestühlen
- der Flugsteig  
halb Warteraum halb Strandbar
- warmes angenehmes Licht
- der Geruch von Kaffee und frisch gepressten Orangen
  
- der Luftraum  
sie sagen der Luftraum sei  
bis auf weiteres gesperrt

- irgendein unvorhergesehener  
Wirbelsturm
- Terroranschlag
- Personalstreik
- möglicherweise
- ein Vulkanausbruch, hunderte Kilometer entfernt
- eine gewaltige Aschewolke, die sich  
in rasender Geschwindigkeit auf uns zubewegt
- die Vorstellung, das alles hier könnte in ein paar Stunden  
von feinem Staub bedeckt sein, das Rollfeld, der Mann mit Warnweste
- die freistehende, ins Leere ragende Flugzeugtreppe
- überzogen mit einem Film aus feiner, vulkanischer Asche
  
- es gibt schlimmere Orte, um auf etwas zu warten
  
- schlimmer als das hier zumindest
- die Pflanzen, das Licht, die kostenfreien Ladestationen
- ja, es gibt unwirtlichere Orte da draußen
- Orte, an denen einem das Vergessene aus den Fassaden schreit  
Orte, an denen man das Gefühl hat,  
von der gottverdammten Vergangenheit erdrückt zu werden
  
- nein es gibt weitaus bedrohlichere Orte, um auf etwas zu warten
- bedrohlicher als das hier zumindest, bedrohlicher als dieses  
absolute Jetzt
- also warten wir eben, warten wir

\*\*\*

## **Sommer siebenachzig**

*Wartehalle, Flughafen, Karin.*

KARIN  
 Und dann sitzt sie da, mitten in der Wartehalle  
 unter der Bergpalme  
 neben der Ladestation  
 sitzt sie  
 sieht mich nicht an,  
 sieht an mir vorbei,

durch das gigantische Panoramafenster hindurch  
eine winzige Bewegung der linken Hand,  
die Andeutung einer Bewegung eher  
bricht mitten in der Bewegung ab und es ist Sommer neunzehnsiebenachzig  
Spätsommerlicht, wir sitzen auf Strohbällen  
hintereinander wie auf einem Pferderücken  
meine Hände flach auf ihren Schulterblättern, die ganz warm sind  
Die honiggelbe Sonne auf unseren Hinterköpfen  
ostwärts sehen wir über das Roggenfeld der LPG,  
sehen die letzten Tage eines Systems, das zu Ballen gepresste  
Stroh auf dem Feld,  
das reetgedeckte Dach des FDGB-Ferienheims, das blätternde Weiß der Fassade,  
die metallenen Wäschestangen, auf denen wir bei Windstille sitzen,  
die Beine ineinander verhakt,  
sehen wir uns selbst auf den Stangen sitzen  
wie ein Foto das man schon betrachtet, während es gerade noch geschossen wird

\*\*\*

### **Pyramus und Thisbe I**

*1987, Wiese vor dem FDGB-Ferienheim, herrliches Spätsommerlicht, Hannah und Karin auf metallenen Wäschestangen, die Beine ineinander verhakt.*

*KARIN*

*Sie hätte mit rechnen müssen*

*Es läuft nicht immer alles so wie man denkt, deshalb dreht man doch nicht gleich durch,  
deshalb muss man sich doch nicht gleich ein schieß Schwert in den Bauch stoßen*

*Nein*

*Das kann alles kein Zufall sein*

*Was wenn sie im Grunde genommen beide  
die Erinnerung wählen,*

*Monate Jahre, im Schutz der Mauer*

*[Längeres Schweigen]*

*Hörst du das Rauschen*

*Das ist die Ostsee, das ist das offene Meer*

HANNAH

*[lacht]*

*Eine einzige Fata Morgana ist das  
Nein, das Meer rauscht nicht, es lacht,  
das Meer lacht uns aus, hörst du's*

KARIN

*Meine Mutter*

HANNAH

*wird nichts davon wissen*

KARIN

*Immer sagt sie Sachen über dich, sie sagt  
Irgendwas stimmt nicht mit ihr*

*[Stille]*

*Vielleicht gehe ich besser*

HANNAH

*Nein*

*Du darfst nicht gehen  
Ich will kein beschissener Mythos werden,  
Neinnein  
Ich will das Gegenteil von einem Mythos werden*

KARIN

*Was soll das sein  
Was soll das Gegenteil von einem Mythos sein*

HANNAH

*Ein Leben, für das sich niemand interessiert  
Ein Leben so normal und langweilig,  
dass sich kein Mensch drum kümmert  
Ein Leben, das nur uns gehört*

KARIN

*Willst du denn gar nicht erinnert werden*

HANNAH

*Ich will mir kein verfucktes Schwert in die Brust stoßen müssen  
Nein, der Preis ist mir zu hoch*

*Nein*

*Wir bleiben hier und warten auf den Sturm  
und nie nie nie wollen wir zum Mythos werden  
versprochen  
versprochen*

*[Stille]*

*KARIN*

*Manchmal  
da nennt sie dich auch Hexe, sie sagt*

*[Stille]*

*HANNAH*

*Das Beste an Hexen ist das Fliegen*

\*\*\*

### **Mutter im Roggenfeld**

*Flughafen, Wartehalle, Hannah zwischen pastellfarbenen Liegestühlen unter einer Bergpalme,  
Karin ein paar Meter entfernt.*

*HANNAH*

*Als erstes sind die Schnecken wieder da  
ihre gallertigen Körper unter den schwarz silbernen Sitzreihen  
unter unseren Füßen, zwischen unseren Zehen*

- Noch nie im Leben habe ich so viele Nacktschnecken gesehen*
- Du bist ja auch noch jung*
- Manchmal fühle ich mich uralt*
- Du bist 17, das ist das Gegenteil von alt*
- Ich weiß nicht, das ist so ein ganz altes, schweres Gefühl manchmal,  
wie wenn man schon tausende von Jahren umhergeirrt wäre,  
die immer gleichen Fragen im Kopf, die immer gleiche Wut im Bauch,  
verstehst du das*
- Ja*
- Jetzt dauerts nicht mehr lang, pass auf, jetzt wird der Sturm gleich losbrechen,  
guck dir den Himmel an*

*– gut, ja gut, dann los, komm, los, rennen wir, schnell*

Unsere Blicke am Gate, halb Warteraum halb Strandbar  
unsere Blicke treffen sich nicht  
stoßen einander ab,  
unsere Blicke – gleichnamige Pole zweier Magneten  
Dann, kaum spürbar  
Stecknadelregen auf der Haut  
Inmitten der Wartehalle  
Draußen vorm Panoramafenster das weite Roggenfeld der LPG  
unter uns die Schnecken, über uns der Regen, spitz und unaufdringlich,  
sie sagt Stecknadelregen,  
zig Namen hat sie für den Regen  
sie versteht nicht wie ein Ding nur einen Namen haben kann  
Sie sagt

*– Jedes Ding auf der Welt muss mindestens tausend Namen haben  
Es kann nicht sein dass wir uns verändern und die Namen der Dinge bleiben immer gleich*

Mit ausgebreiteten Armen laufen wir über die ziegelsteinroten Körper

*– Gleich heb ich ab, pass auf, gleich heb ich ab  
– Was  
– Schneckenschleim lässt dich fliegen  
Du musst nur die Arme ausbreiten, so, siehst du, so.*

Unter unseren Schritten, winden sich die nackten Schneckenkörper  
ihr Schleim quillt zwischen unseren Zehen, klebt an unseren Knöcheln und Waden,  
ganz leicht werden wir, fast schwerelos laufen wir  
über das Stoppelfeld der LPG

*– Die Arme, so, siehst du, pass auf, pass auf, gleich fliegen wir.*

*[Karin von der anderen Seite der Wartehalle]*

KARIN  
Am Rand des Roggenfelds halten wir an,  
du reißt mich mit dir in die Tiefe,  
dort liegen wir  
zwischen den toten Schneckenkörpern  
der Regen,  
das Licht, kurz vor dem Sturm,



Arm in Arm liegen wir auf den toten Tieren  
küssen lieben ficken rufen fassen flüstern  
streicheln vergöttern verlieren finden sehen haben einander

*Stille.*

*- Da*

*- Wo*

*- Da steht deine Mutter im Roggenfeld*

*[Stille]*

*Was machst du*

*- Lass mich*

*- Bleib hier*

*- Nimm deine Hände da weg*

*- Sie wird dich anzeigen, ich bin siebzehn, noch bin ich siebzehn*

*- Nein, das darf hier nicht zur Erinnerung werden, nein bitte*

KARIN

Kein Mythos werden

Wir wollten kein Mythos werden und jetzt ist es zu spät

*[lange Stille]*

\*\*\*

## **Pyramus und Thisbe II**

*1987, Wiese vor dem FDGB-Ferienheim, herrliches Spätsommerlicht, Hannah und Karin auf metallenen Wäschestangen, die Beine ineinander verhakt.*

KARIN

*Und was wenn*

*Wenn Thisbe in Wirklichkeit gar nicht vor dem Löwen davonläuft*

*Was wenn sie in Wirklichkeit vor einem Leben davonläuft*

*Einem ECHTEN Leben, einem Leben mit Pyramus*

*Was wenn sie beide, insgeheim beide*

*die Erinnerung dem Leben vorziehen*

HANNAH

*Sie sind frei, das erste Mal in ihrem gottverdammten Leben sind sie frei und dann versauen sie es, dann sterben sie einfach*

KARIN

*Vielleicht ist ihnen erinnern am Ende wichtiger als leben*

HANNAH

*Nein*

*Ich glaube*

*Nein*

*Der Preis wär mir zu hoch*

\*\*\*

### **eine andere Version**

*Wartehalle, Flughafen, Hannah, Karin*

KARIN

Wenn ich jetzt zu ihr rübergehe

HANNAH

mich neben sie setze unter die Bergpalme

Als wär nichts

Keine Anzeige

Keine Bewährung

Keine Blicke der anderen, über Jahre,

Kein Leb wohl

Sondern:

*- Hier, ich hab dir Kaffee mitgebracht*

*- Teuer*

*- Ja, Flughafen-teuer*

*- Schweine*

*- Sie sagen der Luftraum ist gesperrt*

*- Ja*

*- Dann warten wir eben*

*- Ja, dann warten wir einfach*

KARIN

Ein gemeinsamer Urlaub,

ein gewöhnlicher Urlaub zu zweit,

kein Mythos kein Schmerz

HANNAH  
Bolivien  
vielleicht Mexiko

KARIN  
Eine andere Version der Vergangenheit  
unspektakulär und deshalb glücklich

HANNAH  
Sommer siebenachzig  
Irgendwann

KARIN  
ein Sommer unter vielen

HANNAH  
schöne Stunden, so viel ist sicher, nichts weiter

KARIN  
keine Tragödie kein Mythos

HANNAH  
Alltag, Normalität  
Eine Vergangenheit, zu gewöhnlich, um in irgendeiner Geschichte erwähnt zu werden

KARIN  
zu unbedeutend, um Mythos zu sein

HANNAH  
und gerade deshalb glücklich

KARIN  
Wir vergessen das Roggenfeld der LPG

HANNAH  
Vergessen den Schneckenschleim zwischen unseren Zehen, an unseren Waden  
vergessen das honiggelbe Sommerlicht

KARIN  
Vergessen

HANNAH

das zu Ballen gepresste Stroh auf dem Feld,  
das reetgedeckte Dach des Ferienheims, vergessen

KARIN

die Beine ineinander verhakt

HANNAH

Wir sehen ostwärts übers Roggenfeld und sehen nur

KARIN

ein ausgestecktes Roggenfeld, ohne jede Bedeutung

HANNAH

Wenn ich jetzt rübergehe, mich neben sie setze  
Ein alterndes Liebespaar, sonst nichts

*- Ich war nur Kaffee holen*

*- Ich dachte schon du bist einfach so weg*

*- Nein, nein, es ist nur der Kaffee, hörst du, schweineteurer Flughafen-Kaffee, hier*

*- Wird lange dauern wie*

*- Ja, jetzt haben wir alle Zeit der Welt*

Gemeinsam sitzen wir in den pastellfarbenen Liegestühlen und  
trinken Kaffee und schweigen und warten

KARIN

auf den Sturm, den Anschlag, das Ende des Personalstreiks

Ein gemeinsamer Urlaub

kein Mythos

kein Erinnern

keine Rückkehr

*Black.*